

Schack, Adolf Friedrich von: Auf Kuppel und auf Mauerkranz (1854)

1 Auf Kuppel und auf Mauerkranz
2 San Marcos ruht noch Sonnenglanz;
3 Doch zu der Marmorbilder Fuß
4 Und auf des Platzes weiße Platten
5 Hinbreitet sich der Abendschatten,
6 Indessen sanft der Engelgruß
7 Vom Campanile niederwallt
8 Und auf und nieder flügelleicht
9 Der Taubenschwarm die Luft durchstreicht.
10 Empor zum Kuppelkreuze bald
11 Sich schwingen sie im zack'gen Flug,
12 Bald daß aufs Evangelienbuch
13 Des Heiligen sie niedersinken,
14 Daß, in des Abends letztem Strahle
15 Sich sonnend, aus der Weiheschale,
16 Die seine Rechte hält, sie trinken.

17 Die schlanken Säulenreihn entlang,
18 Durch der Arkaden Laubengang
19 Wogt vor Venedigs altem Dom
20 Im Festgewühl des Volkes Strom.
21 Zu eng fast scheint der Raum, der weite;
22 Und wie ich mit den andern schreite,
23 Der wechselnden Geschlechter all
24 Denk' ich, die bei der Glocken Schall
25 Vordem wie ich hier hingeschritten.
26 Der Schleier, der vor unserm Geist
27 Vorzeit und Zukunft deckt, zerreißt.
28 Vor sechs Jahrhunderten inmitten
29 Von ungeheurem Volksgedränge
30 Steh' ich; um mich im Festgepränge
31 Erglänzt von wehenden Standarten
32 Der Platz gleich einem Frühlingsgarten.

33 Durch Samt und Seide, farbenbunt,
34 Giebt sich Venedigs Adel kund,
35 Und weiße Federbüsche zieren
36 Die Häupter selbst den Gondolieren;
37 An Fenster, auf Balkon und Dach
38 Drängt sich die Menge tausendfach.
39 Hin durch die Scharen geht ein Tosen;
40 Nach der Piazzetta neugiervoll
41 Startt jedes Auge; horch, Geroll
42 Von Ankern! Jubel der Matrosen
43 Schallt wolkenauf her vom Kanal.
44 Gereiht ist weithin vom Palast
45 Des Dogen bis zum Arsenal
46 Und zum Rialto Mast an Mast.
47 Der Siege und des Ruhmes satt,
48 Aus der erstürmten Kaiserstadt
49 Kehrt Dandolo, der hehre Greis,
50 Zurück in seiner Ritter Kreis.
51 Es folgt in Waffen und in Wehr,
52 Mit Beute von zerstörten Reichen,
53 In hundert Schiffen ihm das Heer;
54 Im Morgenlichte schimmert weiß
55 Auf aller Brust des Kreuzes Zeichen;
56 Der Glanz der Waffen und der Speere
57 Hüpf't von Galeere zu Galeere.
58 Nun grüßt mit lautem Glockenspiele
59 Die Kehrenden der Campanile;
60 Das Haupt entblößen alle sie
61 Beim Klang der teuern Melodie.
62 Und schon, um für des Zugs Gelingen
63 Dem Heil'gen seinen Dank zu bringen,
64 Vom Bord tritt an des Führers Hand
65 Der blinde Doge an das Land.
66 Dort harrt der große Rat auf ihn,
67 Und, einen Purpurbaldachin

68 Auf seinem Haupte haltend, schreiten
69 Zehn Senatoren ihm zu seiten,
70 Bis bei des Volkes Jubelrufen:
71 »heil, Heil dem Dogen Dandolo!«
72 Er aufwärtssteigt die Tempelstufen.
73 Die Ritter folgen heimkehrfroh,
74 Und aus den Schiffen, Mann für Mann,
75 Wogt dichtgedrängt das Heer heran;
76 Auf Fahnen, flatternd vor dem Zuge,
77 Hinschwebt im stolzen Siegesfluge
78 Des heil'gen Markus Flügelu.
79 Beim Glanz der Helme, Lanzen spitzen,
80 Der Panzer und der Schilde Blitzen
81 Geblendet, senkt der Blick sich scheu.
82 Nun flutend durch des Tempels Thor
83 Erschallt der Priester Feierchor;
84 Dort dankt beim Klang der hohen Mette
85 Der Doge an geweihter Stätte
86 Dem Herren, der gestürzt durch ihn
87 Den Kaiserthron des Konstantin.
88 Doch außen von dem Platz der Landung,
89 Was wogt heran wie Meeresbrandung?
90 Das Viergespann von eh'rnen Rossen,
91 Von des Lysippus Hand gegossen,
92 Das hoch hernieder auf Byzanz
93 Gefunkelt in der Sonne Glanz,
94 Herführt' es in Venedigs Port
95 Ein Riesenschiff an seinem Bord.
96 Durchs Volk, das sich in Haufen ballt,
97 Dann wieder auseinander wallt,
98 Getragen auf Gefangner Rücken
99 Wird nun die Gruppe der Kolosse;
100 Den Dom San Marcos soll sie schmücken.
101 Vorüber an des Dogen Schlosse
102 Zum Tempelthor sind sie gelangt,

103 Und oben tritt auf den Altan,
104 Der reich im Schmuck von Fahnen prangt,
105 Der Doge hin, sie zu empfahn.
106 Empor, bis wo sie stehen sollen,
107 Gewunden werden sie an Rollen,
108 Und von den Dächern und Terrassen
109 Tönt Jubel dichter Menschenmassen,
110 Wie oben von des Doms Estrade
111 Die eh'rnen Griechenrenner kühn
112 Hinab auf Stadt und Meergestade
113 Das Feuer ihrer Nüstern sprühn. – –

114 Der Lärm verstummt, das Bild entweicht,
115 Des Abends tiefe Dämmerung legt sich
116 Rings um mich her, ein Ton kaum regt sich.
117 Hin übern Platz nur selten schleicht
118 Noch eine schwankende Gestalt!
119 Herab vom Campanile hallt
120 In matten Klängen Grabgeläut –
121 Das ist nicht gestern, ist nicht heut;
122 Ich fühle, daß zukünft'ge Zeiten
123 Mir um das Haupt den Schleier breiten.
124 Zur Seite schimmern blaß im Licht
125 Des Mondes, der durch Wolken bricht,
126 Halb hingestürzte Säulenreihn.
127 Noch aufrecht steht die große Halle,
128 Doch schleicht voran dem nahen Falle
129 Ein leises Knistern durchs Gestein.
130 Der Markusdom liegt in Ruinen:
131 Mit dem Gewölbe über ihnen
132 Ragt in der Mitte noch der Chor
133 Aus Trümmern und aus Schutt empor,
134 Und niederschaut in ernster Trauer
135 Der große Christus von der Mauer.
136 In Staub sind, der den Boden deckt,

137 Die Heil'genbilder hingestreckt.
138 Ich schreite weiter fort zum Strand,
139 Doch finde den Palast nicht mehr;
140 Nur eine Wildnis allumher
141 Ist die Piazzetta, wo er stand,
142 Voll Nessel, die im Windhauch schwanken;
143 Gehemmt wird mir der Schritt von Ranken,
144 Die sich um meine Füße schlingen.
145 Am Boden mit gebrochnen Schwingen
146 Zertrümmert liegt dein Löwe da,
147 Unsel'ge Stadt der Adria!
148 Geringelt um den Hals in langen
149 Windungen sind ihm wilde Schlangen.
150 Mein Tritt hallt dumpf auf Steinen hin
151 Und Gräberplatten, halbversunken,
152 Die mit der Emo, Vendramin,
153 Der Barbarigo Namen prunken.
154 Hinglimmend über Säulenstücke
155 Gelang' ich an die große Brücke
156 Und schaue nieder auf die Flut,
157 Die reglos mir zu Füßen ruht.
158 Ich lausche in die Ferne bang:
159 Kein Ruderschlag, kein Fischersang;
160 Verhallt ist das Geläut, ringsum
161 So wie in Gräbern alles stumm.
162 Leck liegt, mit Wasser angefüllt,
163 Nur eine Gondel noch am Pfahle,
164 Und zu den Seiten am Kanale,
165 In blasse Nebel eingehüllt,
166 Reihn sich die morschen Mauerreste
167 Der Kirchen und der Prachtpaläste.
168 Von ihrer Steine Sturz tönt leise
169 Zum Ohre mir der Wiederhall,
170 Ich seh' im Mondenlicht, wie Kreise
171 Das Wasser zieht bei ihrem Fall.

172 Herüber da vom Redentore
173 Dringt Meßgeläute mir zum Ohre,
174 Ein Requiem, vernehmbar kaum
175 Von einem Geisterchor gesungen.
176 Nochmals hebt lallend, wie im Traum,
177 Der Glockenturm die ehrnen Zungen.
178 Doch plötzlich seh' ich, wie er wankt;
179 Die Quadern lösen sich; er schwankt;
180 Der Boden längs der Riva zittert;
181 Die Häuser, Kirchen, die verwittert
182 Am Ufer dastehn wie Skelette,
183 Versinken ins Lagunenbette.
184 Und an dem öden Inselstrand,
185 Wo ehemals Venedig stand,
186 Ragt nur noch hie und da ein Thor,
187 Ein Bogen aus der Flut empor.

188 Das sind die Bilder und Gesichte,
189 Die, wenn mich in des Abends Lichte
190 Umwogt Venedigs buntes Leben,
191 Beim Klang der Glocken mich umschweben.

(Textopus: Auf Kuppel und auf Mauerkranz. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/25075>)